

BIO SCHWAND MÜNSINGEN

# Kanton bricht Verhandlungen ab

**Der Kanton stoppt die Verhandlungen mit den Initianten des Projekts Bio Schwand in Münsingen. Eine Einigung konnte nicht erreicht werden. Nun sucht der Kanton einen neuen Pächter für den Landwirtschaftsbetrieb.**

Seit 2007 haben der Kanton Bern und Bio Schwand über die Übernahme des Landwirtschaftsbetriebs im Schwand bei Münsingen verhandelt. Nun bricht der Kanton die Verhandlungen ab, wie er gestern mitteilte. «Unterschiedliche Auffassungen» über den Preis haben die Verhandlungen in die Länge gezogen.

**«Geschenk» verlangt**

Bio Schwand und die Investorin CoOpera Sammelstiftung PUK hatten Zeit bis Ende März, die Offerte des Kantons anzunehmen. «Am 12. März schrieb die Investorin, sie würden unser Angebot akzeptieren, allerdings mit Auflagen», sagte gestern Regierungsrat Andreas Rickenbacher (SP). CoOpera hätte verlangt, dass «der Kanton Bern einen auf zehn Jahre unverzinslichen Stehvertrag von 0,5 Millionen Franken gewähren soll», so Rickenbacher. Ein solches «Geschenk» von rund 250000 Franken könne der Kanton aber nicht gewähren. «Deshalb ist die Bedingung einer finanziellen Einigung klar nicht erfüllt worden», betont Rickenbacher.

Gemäss Matthias Wiesmann, Geschäftsführer von Bio Schwand, sind die 250000 Franken etwa 7 Prozent des vom Kanton geforderten Verkaufspreises. Dieser würde somit bei 3,6 Millionen Franken liegen.

**Suche nach Lösungen**

Als weitere Bedingung verlangte der Kanton, dass Bio Schwand nachweist, dass das Projekt in der Bioszene abgestützt ist. «Wir forderten eine gemeinsame Erklärung von Bio Schwand, Bio Suisse und den Bärner Bio Bure. Die wurde aber nie eingereicht», so der Regierungsrat. Deshalb seien die Verhandlungen für den landwirtschaftlichen Teil des Schwands klar gescheitert, die Verhandlungen würden abgebrochen. «Wir müssen nun nach neuen Lösungen suchen.»

**Bio-Szene uneins**

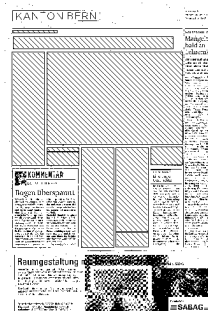
Es sei tatsächlich zu keiner gemeinsamen Erklärung mit Bio Schwand gekommen, bestätigt Andreas Schneider, Präsident der Bärner Bio Bure (BBB). Kritisch geworden sei man schon damals, als Bio Schwand einen anderen Pächter als den von der Jury bestimmten gewählt hatte (wir berichteten). «Wir forderten erfolglos, dass die Pacht neu ausgeschrieben wird. Und wir verlangten auch, dass die Trägerschaft der Bio Schwand in der Bioszene breiter abgestützt ist», so Schneider weiter. Man konnte sich soweit einigen, dass jemand

von den BBB Einsitz in den Verwaltungsrat von Bio Schwand nehmen könne. «Wir sollten Vorschläge machen, und Bio Schwand hätte jemanden ausgewählt», sagt Schneider. Er sieht nun aber kaum mehr eine Möglichkeit für eine Zusammenarbeit, nachdem der Kanton seinerseits die Verhandlungen abgebrochen hat.

**«Vertragsbrüchig?»**

Bei Heinz Iseli, Präsident der Bio Schwand AG, löst der Verhandlungsabbruch des Kantons Kopfschütteln aus. CoOpera habe dem Regierungsrat mitgeteilt, dass das Angebot akzeptiert sei. «Man teilte uns dann mit, es brauche Zeit, um unser Gegenangebot zu prüfen. Aber wir hatten kein Gegenangebot gemacht», sagt Iseli. Und zur geforderten breiten Abstützung in der Bio-Szene habe man sich bereit erklärt, den Bärner Bio-Bure und Bio Suisse einen Sitz im Verwaltungsrat der Bio Schwand zu ermöglichen.

Probleme sieht Iseli, wenn nun der Kanton neue Pächter



suchen will: Der Vertrag mit den jetzigen Pächtern ist noch bis April 2009 gültig. «Wir werden das Inventar dieser Pächter übernehmen müssen, wissen aber nicht für wen, wenn die neue Pächtergemeinschaft nicht wie abgemacht anfangen kann», so Iseli. Im Herbst hätte man Bio-Getreide ansäen wollen, das müsste jetzt geplant werden.

LAURA FEHLMANN



## KOMMENTAR

LAURA FEHLMANN

# Bogen überspannt

Wessen Herz auch nur ein bisschen auf der «grünen» Seite schlug, schaute hoffnungsvoll nach Münsingen, wo das Projekt Bio Schwand keimte. In einer Zeit, in der Bio mehr denn je im Trend liegt, konnten die Bio-Schwand-Initianten auf grosse ideelle Unterstützung zählen. Ein Bauernbetrieb, ein Restaurant, eine Gärtnerei und eine Schule, alles Bio – so einem Projekt widersetzte sich niemand. Das wussten auch die Initianten. Nun haben sie den Bogen aber wohl überspannt und von der Regierung ein zu grosses Ge-

schenk gefordert. Ein Zins-erlass von 250 000 Franken, das sind etwa 7 Prozent des vom Kanton geforderten Verkaufspreises, ist ganz schön viel Geld.

Zusätzlich Goodwill verspielt haben die Bio-Schwand-Initianten auch noch, indem sie die Verhandlungen mit dem Kanton über Gebühr in die Länge zogen. Und dass die Bioszene unfähig war, sich zusammenzurufen und sich gemeinsam hinter das Projekt Bio Schwand zu stellen, ist ein Armutszeugnis.



Die Bio-Schwand-Initianten Heinz Iseli, Matthias Wiesmann, Kathy Hänni und Alfred Schädel, bei der Lancierung ihres Projekts.